



Ulrich Saint-Paul

## Der Mann, der aus der Kälte kam

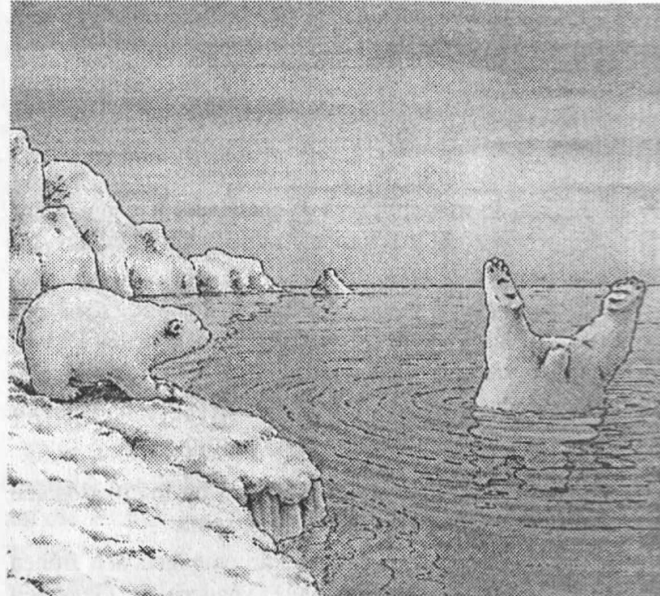


Der Mann, der aus der Kälte kam - nach dem Eis nun in die Tropen - heißt das Motto dieses Vortrags.

Als Sie, lieber Herr Hempel, 1992 nach Ihrem Abschied vom AWI Direktor des neu gegründeten Zentrums für Marine Tropenökologie in Bremen wurden, konnten viele ihre Verwunderung, wenn auch häufig hinter vorgehaltener Hand, nicht verhehlen. So berichtet jedenfalls der Küstenklatsch: „Muß das denn sein?“ oder „Was will der Hempel in den Tropen?“ Diese Kritiker waren sich aber nicht im klaren, daß sein Betreiben, das ZMT zu gründen, letztlich nur eine konsequente Weiterführung einer der Facetten seiner wissenschaftlichen bzw. wissenschaftspolitischen Laufbahn ist.

Die Vitae verrät, daß Wünsche nach einer besonderen Förderung deutscher Tropenforschung bereits während seiner Tätigkeit für die UNESCO geboren wurden. Während Herrn Hempels Tätigkeit am IfM in Kiel galt sein besonderes Interesse tropischen Flachmeeren. Als AWI-Direktor ließ er die „Victor Hensen“ für den Tropeneinsatz umrüsten und JOPS I vor der brasilianischen Küste durchführen. Er merkte aber bald, daß die Tropenforschung am AWI nur ein Randdasein fristen kann.

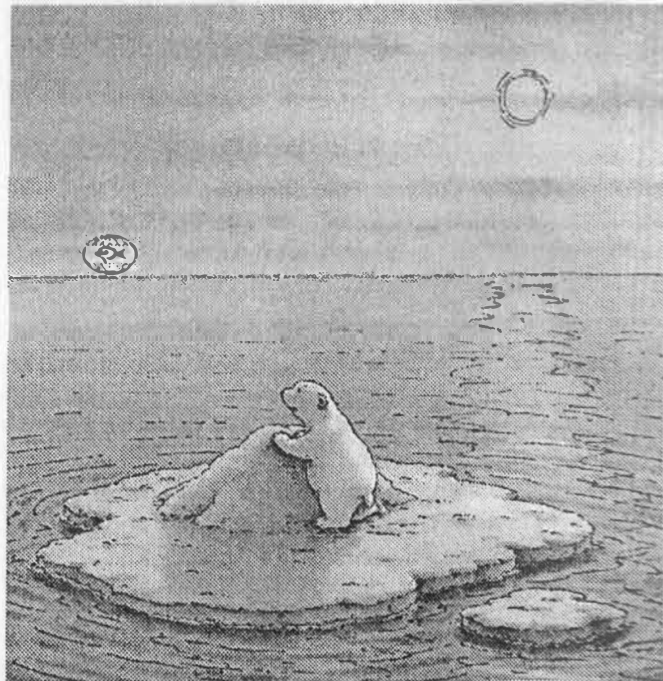
Als Wissenschaftler recherchiert man natürlich die Literatur. Dabei stieß ich auf das Buch von de Beer (1987), in dem erstaunliche Parallelen zur hempelschen Entwicklung von den polaren zu den tropischen Breiten aufgezeichnet werden. So berichtet de Beer von einem Eisbären, der an das offene Meer gelangt. Den Blick über den Horizont schweifend, fragt er sich, was sich wohl dahinter verbergen möge, ewiges Eis oder vielleicht auch Länder, die nicht so kalt sind. Eines morgens wacht der kleine Eisbär auf und stellt fest, daß sich seine Eisscholle losgelöst hat und er südwärts driftet. Die anfängliche Panik legt sich schnell und ein aufgehender Tro-



Der Eisbär fragt sich, was sich hinter dem Horizont verbirgt

penstern zeigt ihm, daß er sich auf dem richtigen Weg in eine andere, neue Welt befindet. Trotz langer Irrwege kommt endlich das ersehnte warme Land in Sicht, der Eisbär landet in den Tropen.

Aber wo soll der kleine Eisbär hier sein zuhause finden? Und so wie der kleine Eisbär stand auch Herr Hempel vor ei-



Ein aufgehender Tropenstern weist dem Eisbären die richtige Richtung

nem großen Problem. Wo findet er ein Dach, unter dem er tropenökologisch forschen und politisieren kann? Dieser Gedanke läßt ihn nicht mehr los.

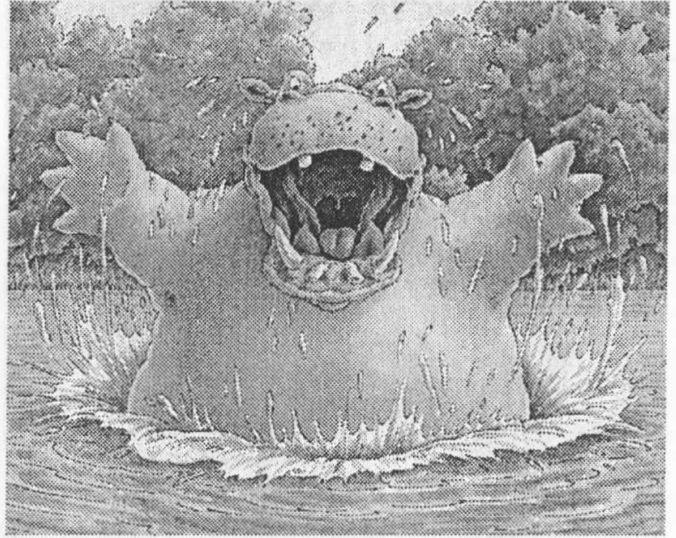
Zunächst fragte er in Kiel an, erhielt dort aber eine barsche Zurückweisung. Sehr viel freundlicher und absolut entgegenkommend waren die Bremer.

Herr Hempel schaute sich um und lernte bei seinen Reisen nach Brasilien, Costa Rica und weiteren Ländern, daß Mangrovensysteme zu einem Programmschwerpunkt bei der Entwicklung eines Konzeptes für ein Zentrum für Marine Tropenökologie werden müssen.

Das Bild vom Fischerjungen, welches er einst in Manila als Geschenk erhalten hatte, empfand er stets als Mahnung: Millionen Fischer wollen die Tropengewässer intensiv nutzen, das ist aber dauerhaft nur bei Einsicht in die ökologischen Regeln möglich, denen die biologische Produktion unterliegt. Dafür sind Wissenschaftler nötig - marine Tropenökologen.

„Angesichts der expansiven Nutzung der Küstenregionen und ihrer Gewässer bei enorm wachsender Bevölkerungsdichte und Industrialisierung, beim Einsatz von Dynamit und großen Schleppnetzen in der Fischerei und beim rapiden Rückgang der Mangrove, reichen die vorwissenschaftlichen Kenntnisse der Küstenbewohner nicht mehr aus“, sagte Herr Hempel bei der Eröffnung des ZMT 1992.

Erste positive Kontakte 1989 mit Bremen führten schließlich zu dem von Herrn Hempel und Herrn Möller gemeinsam entwickelten Konzept eines ZMT.



Tropenforschung in Kiel ? Nie !

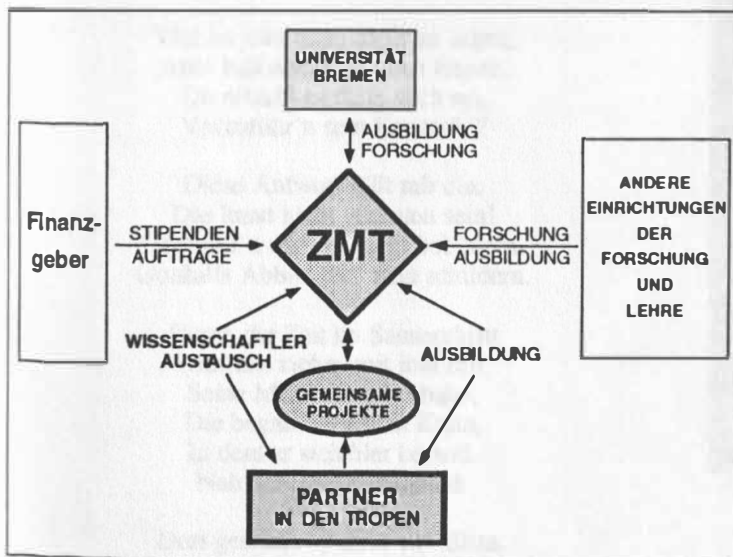
In den Räumen in der Fahrenheitstraße fand das ZMT 1991 eine erste Bleibe. Bald folgte ein weiterer Umzug in das GW 1-Gebäude an der Universitätsallee, wo das ZMT bis Anfang 1994 untergebracht blieb.

Unter Anwesenheit von Bürgermeister Wedemeier, Wissenschaftssenator Scherf und dem Konrektor der Universität Heyser wurde das ZMT am 13. Mai 1992 offiziell eingeweiht. Damit war das Zentrum gut in die bremische Meeresforschung eingebettet, mit dem AWI, dem MPI für marine Mikrobiologie, der Universität Bremen mit den Fachbereichen Geowissenschaften, Physik, Biologie, Chemie, dem SFB 261 und dem Graduiertenkolleg „Stoffflüsse in marinen Geosystemen“.

Außer der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben in Küstengebieten der Tropen bietet das ZMT für Bremer Biologiestudenten Vorlesungen und Praktika an und widmet sich im Rahmen von Spezialkursen der Fortbildung von Jungwissenschaftlern aus den Tropen.

Das ZMT ist als sogenanntes „An-Institut“ durch einen Kooperationsvertrag mit der Universität verbunden und wird getragen vom Verein zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in der Freien und Hansestadt Bremen e.V., der auch die Grundfinanzierung garantiert. Der Stellenplan umfaßt je eine C4- und C3-Professur, 3 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen, 1 Organisations-Assistentin, 2 Techniker und 1 Sekretärin.

Im Januar '94 bezog das ZMT neue Räume im Gebäude Geowissenschaften in der Klagenfurter Straße. Zusätzliche Räume liegen im Zen-



Die Aufgaben des ZMT leiten sich aus dem wissenschaftlichen Interesse an tropischen Küstenmeersystemen sowie forschungs- und umweltpolitischen Interessen der Region ab.

Das ZMT dient laut Satzung der  
FORSCHUNG, BERATUNG und AUSBILDUNG.



Der ewige Traum von den Tropen

tralbereich der Universität. Es gibt konkrete Pläne, das ZMT in einem Bremer Zentrum für Marine Umweltwissenschaften zu integrieren und durch eine solide Zusatzfinanzierung mittel- und langfristig personell zu stabilisieren, um so die Voraussetzungen für große interdisziplinäre Projekte im Bereich des integrierten Küstenmanagements zu schaffen.

Kommen wir nun auf die Publikation von de Beer zurück, um zu sehen, was unser Eisbär denn weiter in Sachen Tropen unternimmt, um so einen Ausblick auf die ZMT-Zukunft zu erhaschen, so läßt sich ein leichtes Erschrecken nicht verbergen:

Der Eisbär bekommt Sehnsucht nach der Kälte und kehrt in die Arktis zurück. Das letzte Bild zeigt uns den Eisbären in der alten Heimat, wo er von dem bunten Lebensraum der Tropen träumt.

Die Mitarbeiter des ZMT erfüllt dies mit Schrecken. Sie hoffen fest, daß die polaren Randbereiche im wissenschaftlichen Schaffen von Herrn Hempel nun langfristig durch die Tropen verdrängt sein mögen.

Der Titel des Buches von de Beer, der hier bewußt noch nicht erwähnt wurde, lautet: „Kleiner Eisbär, wohin fährst Du?“ Wir vom ZMT hoffen, daß die Antwort lauten möge: „Überall hin, bloß nicht weg aus den Tropen!“

#### Literatur

de Beer, H. (1987) Kleiner Eisbär, wohin fährst Du? Nord-Süd-Verlag, Gossau.

Prof. Dr. Ulrich Saint-Paul, Zentrum für Marine Tropenökologie, Universität Bremen, Klagenfurter Straße GEO, D-28359 Bremen